

Die einzelnen Beiträge des Bandes wurden, mit Ausnahme des literarischen Beitrags von Oswald Egger, einer Begutachtung in Form eines Peer Reviews im Double-Blind-Verfahren unterzogen.

Herausgegeben am Franz-Nabl-Institut für Literaturforschung der Karl-Franzens-Universität Graz.

Mit freundlicher Unterstützung von: Karl-Franzens-Universität Graz; Stadt Graz – Kultur, Land Steiermark, Referat Wissenschaft und Forschung; Bundeskanzleramt; Literaturhaus Graz



Das Land
Steiermark
Wissenschaft und Forschung

GRAZ
KULTUR
literatur h aus graz
BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH

www.sonderzahl.at

Alle Rechte vorbehalten
© 2019 Sonderzahl Verlagsges.m.b.H., Wien
Schrift: Albertina, Goeschen Fraktur
Druck: CPI, Birkach
ISBN: 978 3 85449 512 3

Umschlag von Thomas Kussin

Inhalt

Vorwort

Klaus Kastberger · Stefan Maurer

7

Land der Lamien und Lemuren.

Zu Elfriede Jelineks Roman *Die Kinder der Toten*.

Eine Horror-Heimatkunde

Sigrid Löffler

11

Wir Kinder der Toten. Spektren bei Elfriede Jelinek

23

Klaus Kastberger

Vielgeliebtes Österreich.

Über Elfriede Jelineks provokanten Dokumentarfilm

Ramsau am Dachstein (ORF, 1976)

Roland Koberg

37

Film als Gespensterschau.

51

Intermedialität und Medientransfer in

Elfriede Jelineks *Die Kinder der Toten*

Thomas Ballhausen · Johanna Lenhart

Zombie-Apokalypse im Überwachungsstaat:

69

The Children of the Dead in den USA

Fatima Naqui

Ausgedeutet und Ausgepfiffen.

87

Kontroversen um Elfriede Jelinek und ihren Roman

Die Kinder der Toten

Hermann Schlösser

Am Anfang war ein Blatt Papier. 99

Ein Werkstattbericht

David Wimmer

„Wie wird man zum Scheitern gebracht?“

Bilder von Weiblichkeit in Elfriede Jelineks Roman

Die Kinder der Toten

Hildegard Kernmayer

111

Untote auf Urlaub. Mediale Massenbilder in

Elfriede Jelineks *Die Kinder der Toten*

Stefan Maurer

125

„Vom Heimischsein ins Unheimische“.

141

Jelineks Weltgericht in der Obersteiermark.

Drei Beobachtungen

Daniela Strigl

Dran glauben

155

Oswald Egger

Autorinnen und Autoren

177

Vorwort

Elfriede Jelineks Roman *Die Kinder der Toten* (1995)¹ ist ein Grimming der österreichischen Gegenwartsliteratur. Wie ein gewaltiger, isolierter Gebirgsstock steht der Roman vor freier Landschaft. Die vorliegende Publikation ist der erste wissenschaftliche Sammelband zu diesem Buch. Eingeladen wird zu einer Expedition in ein gigantisches Text-Massiv, das aufgrund seines Umfangs, aber auch seiner Komplexität bislang noch nicht annähernd erschlossen ist.

In der Kindheitslandschaft der Autorin, angesiedelt zwischen Neuberg an der Mürz und dem Niederalpl, kriechen im frühen Herbst unweit der Pension Alpenrose im „Tyrol“ massenhaft Tote aus dem Boden und mitten hinein in die schöne Gegenwart des Landes. Zentrale Themen Jelineks werden in dem Buch ausgebreitet und zu einer riesigen Sprachfläche verdichtet. Kollektive Begehungen scheinen dem Text angemessener zu sein als Alleingänge. Kein Aspekt ist hier einzeln zu bekommen, sondern stets alles zusammen: Heimat, Horror, Politik, Sex, Gender, Geschichte und als Grund all dessen: die unbewältigte Vergangenheit des Landes.

Die Beiträge des Bandes vertiefen die Themen des Romans, verfolgen die Spuren seiner Rezeption, greifen bisher vernachlässigte Aspekte auf und erproben neue Formen der Interpretation. Dabei bedienen sie sich unterschiedlicher Begehungsstile bis hin zur essayistischen und künstlerischen Auseinandersetzung (vor allem im Beitrag von Oswald Egger). Eine *Directissima* ist im Falle von Jelineks „Schauerroman“ oft nicht zu haben, da aus der Masse der Toten keine markanten Einzelorientierungen ragen. Präzise bezeichnet hingegen ist die obersteirische Topographie, die in ein Land der Lamien und Lemuren führt. Bis hin zum finalen Abgang der Mure, die alles unter sich begräbt, verleiht das den Ereignissen des geschilderten Horrorszenarios einen realen Boden und gibt dem Buch ein Gesicht unheimlicher Heimat.

In genauen Lektüren verdeutlicht der vorliegende Band, dass der Roman aber durchaus eine von seinen drei Hauptfiguren getragene, klare Struktur aufweist und nicht einfach nur ein gigantischer und incommensurabler Geröllhaufen ist, wie dies zum Zeitpunkt seines Erscheinens vielfach von

¹ Elfriede Jelinek: *Die Kinder der Toten*. Roman. Reinbek b. H.: Rowohlt 1995. In den Beiträgen wird der Roman nach dieser Ausgabe mit der Sigle KT und fortlaufender Seitenzahl zitiert.

der Literaturkritik moniert wurde. Als „Prätexte“ fungieren zwei Filme: In ihrem Dokumentarfilm *Ramsau am Dachstein* (1976) erkundete Jelinek die Abgründe von Heimat. Der Film, der damals im österreichischen Fernsehen zur Prime Time ausgestrahlt wurde, trägt bis heute etwas Skandalöses, weil er sich den ungeschriebenen Regeln des öffentlich-rechtlichen Rundfunks widersetzt und den Profit- und Zerstörungswahn der Tourismusindustrie aufzeigt. Das ist einer der Ansatzpunkte, aus denen heraus sich *Die Kinder der Toten* entwickelt haben. Eine weitere Inspirationsquelle für das Buch liefert einer von Jelineks absoluten Lieblingsfilmen, das B-Movie *Carnival of Souls* (1962) von Herk Harvey. In mehreren Beiträgen des Bandes wird dieser Film auch hinsichtlich weiterführender Kontexte verhandelt.

Es sind die Toten der Geschichte und die massenhaften Opfer der österreichischen NS-Vergangenheit, die in *Die Kinder der Toten* wiederkehren. Gleich am Beginn des Buches weitet sich die palimpsestische Klage über die „großen Toten des Landes“ hin zur Erwähnung von ein „paar Millionen Zerquetschten“ (KT, 7). Die schuldhafte Vergangenheit des Landes, die Fortschreibung von Gewaltverhältnissen und das Weiterleben von Gewalt in späteren Manifestationen des Geschlechterverhältnisses. Das alles sind Themen, die den Roman mit früheren Texten der Autorin verbinden und auf spätere vorausweisen.

Welche Vergleichswerte lassen sich für *Die Kinder der Toten* setzen? Intertextuelle Bezüge und Verweise auf andere erratische Bücher der Weltliteratur sind evident. Beiträge des vorliegenden Bandes beschreiben auch die Rezeption des Buches und stellen sich dabei die Frage, welche Rolle „das Österreichische“ bzw. eine Zuordnung zum Feld der „österreichischen Literatur“ bei diesen Forschungsansätzen spielen. Ein weiteres Thema: Die Rezeption der Nobelpreisträgerin im englischsprachigen Ausland und ihre Affinität zu US-amerikanischen Autoren und Regisseuren sowie ihr eigenes Schaffen als Übersetzerin. Die Figur des Zombies erscheint solcherart eingebettet zwischen Populärkultur, multimedialen Übersetzungsprozessen und realem Geschichtsbild.

Die Beiträge des Bandes gehen auf Vorträge im Rahmen des Symposiums „Wir Kinder der Toten. Heimat und Horror bei Elfriede Jelinek“ zurück, welches vom 19. bis 21. Oktober 2017 in Kooperation mit dem „steirischen herbst“ im Literaturhaus Graz stattgefunden hat.

Unser Dank gilt allen, die bereit waren, sich an dieser Publikation zu beteiligen. Elfriede Jelinek hat das Projekt von Beginn an mit großem Interesse verfolgt. Danken möchten wir Veronica Kaup-Hasler und Claus Phi-

lipp, deren persönliche Lektüre von *Die Kinder der Toten* nicht nur dem großen Jelinek-Projekt des „steirischen herbstes“², sondern auch unserer Veranstaltung ein Substrat gegeben hat. Im Rahmen unseres Symposiums fand eine Annäherung an den Text auch von studentischer Seite statt, die sich in einer vielstimmigen Installation im Foyer des Literaturhauses abbildete. Daran waren Brigita Budja, Stoyan Gavrailov Dafov, Andrea Gutschl, Kerstin Hatzi, Elisabeth Spirk und David Wimmer von der Karl-Franzens-Universität Graz sowie Clemens Böckmann, Jennifer Eckert, Franziska Füchsl, Philipp Göttlich und Sara Pütter von der Muthesius Kunsthochschule Kiel beteiligt. Auch ihnen gilt unser Dank, das Engagement war beeindruckend!

Klaus Kastberger und Stefan Maurer

² Nature Theater of Oklahoma: *Die Kinder der Toten – Der Große Dreh. Performance*, Film. 30. 9. 2017 bis 14. 10. 2017.